

# Stolper Post.

25. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 18

Verantwortlich für den Inseratenteil Franz Faust in Stolp.  
Lith. und Verlag von G. W. Feige's Buchverlag in Stolp.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und literarischen Theil:  
Max Feige in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Botenlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Zuschrifteten: Unterhaltungsblatt“ 80 Pfg. mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M. 5 Pfg.

Einrückungspreis für die Gespaltene Corposzeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg für Auerwärtige 15 Pfg. — Klame für die Gespaltene Corposzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Für die Monate August und September bitten wir um gütige Bestellung der „Stolper Post“. Die Zeitung kostet in unseren 38 Ausgabestellen 20 Pf., durch Boten zugestellt 40 Pf., bei allen Kaiserlichen Postanstalten wegen der Erhöhung der Postzeitungsgebühr 44 Pf., mit Unterhaltungsblatt in unseren 38 Ausgabestellen 40 Pf., durch Boten zugestellt 60 Pf., bei allen Kaiserlichen Postanstalten wegen der Erhöhung der Postzeitungsgebühr 70 Pf.

Verlag der „Stolper Post“.

## Kinder-Arbeit.

Neben's Leben noch geht das Ideal! So wird es in manchen Zeitungs-Artikeln angedeutet, wenn dargelegt wird, daß auch die Jugend ein volles Recht haben müsse, sich zu freuen, ihr bescheidenes Dasein zu genießen, und wenn daraus die Forderung des Verbotes häuslicher Arbeit für die Kinder aufgestellt wird. Gewiß, das klingt gut, ein idealer Kinderfreund wird dieses Verlangen am Ende bedingungslos unterschreiben, aber kann ein praktischer Familienfreund. Die Dinge liegen nicht so einfach, als daß sie durch Paragraphen glattweg über einen und denselben Stamm geschoren werden könnten.

Bunächst muß die Frage aufgeworfen werden, ob eine maßvolle, halb spielerische Beschäftigung von Kindern im Hause härter ist, als wenn die Kleinen in großen Städten bis in die Nacht hinein mit Vater und Mutter in der Kneipe sitzen, dort allen möglichen Dunst einathmen, tolle Gespräche hören, mit Bier und selbst mit dem Schnaps Bekanntschaft machen. In den deutschen Gebirgsgegenden, deren Bevölkerung wenig bemittelt ist, und wo daher die Kinderarbeit sich in verhältnismäßig scharfer Form bemerkbar macht, laufen die Kinder immer noch genug in freier Luft umher, und sie empfinden die häusliche Beschäftigung nicht als eine directe Last. Es ist eine Beschäftigung, die zum Theil Spiel ist. Gewiß, es giebt Ausnahmen! Aber man schaue die großstädtischen Verhältnisse dagegen an. Dort ist von schwerer Kinderarbeit viel weniger die Rede, aber das ganze Leben greift die Kinder viel mehr an und macht sie müde, ach so müde.

Und dann die Kinder auf dem Lande, unter der ackerbauenden Bevölkerung. Der Pädagoge kann es beklagen, wenn die Kinder in der Schule nicht das zu Theil wird, was er wohl wünscht, aber von einer Ueberanstrengung durch die Beschäftigung kann hier erst recht keine Rede sein. Man muß doch die ganzen Lebensverhältnisse in Betracht ziehen. Der Landbewohner sagt: Wenn die Kinder nicht bei Heften an eine gewisse Thätigkeit gewöhnt werden, dann ist es nachher mit der Lust vorbei. Prinzen und Prinzessinnen sollen die Jungen und Mädchen nicht werden! Und wenn auf dem Lande so gesagt wird, kann haben die Leute nicht Unrecht, denn die Landbewohner sind keine Idealisten, sondern nächsterne Praktiker und im praktischen Leben sieht es ganz anders aus, als Mancher glaubt, der seine Weisheit aus Goldschnitt-Büchern hat.

Wer das Thema von der häuslichen Beschäftigung der Kinder richtig beurtheilen will, der muß vor allen Dingen das Verhältniß haben, sich in diese Verhältnisse hineinzuversetzen. Bei mit aller Ueberbürdung, aber eine gesunde Erziehung zum wahren Lebensbegriff ist Gold werth. Wenn es möglich wäre, so wäre es gewiß recht nett, wenn alle Kinder im deutschen Reich ihre eigene Spielstube hätten, in deren Ecke die

Eltern vom gestickten Kanapee herab das Treiben ihrer Lieblinge beobachten könnten. Aber eine solche ideale Erscheinung dulden schon die Wohnungspreise im deutschen Vaterlande nicht. Glaubt Jemand, ein unbedingtes Verbot der häuslichen Kinder-Arbeit werde die Bühne der Erwachsenen ohne Weiteres erhöhen? Wenn das zuträfe, sollte man einmal die Arbeitsverhältnisse der Näherinnen und verwandter Arbeiterinnen in verschiedenen deutschen Großstädten kategorisch ändern. Dazu liegt Grund genug vor. Verbote dieser Art sind ein zweischneidiges Schwert; die Industrie kriegt einen Knack, und der Eine hat nichts, der Andere auch nichts. Stodt das Geschäft ganz, dann wird mit erst recht gedrückten Lohnsätzen die Arbeit begonnen.

Gegen die übertriebene Kinder-Arbeit kann und muß man mit Recht einschreiten, aber nicht gegen jene Beschäftigung, die den Kindern selbst eine rechte Freude ist. Wenn ein Junge etwas zum Verstand gekommen ist, dann merkt er unschwer, wie es bei Vater und Mutter ausfällt, und er fühlt es doppelt mit, wenn Schmalhans Küchenmeister. Er sagt ganz von selbst, unangefordert: Vater, kann ich helfen? Und dem Vater wird solche Frage rechte Freude sein, er wird den Jungen gewiß nicht überanstrengen. Es giebt auch andere Väter, brutaler Art, die ihren Sprößlingen mehr, als väterlich ist, zumuthen! Weiß aber Niemand von all' den sich selbst herdorthuenden Idealisten, was ein schroffes Einschreiten in solchen Fällen zur Folge hat? Der Junge, der nichts mehr erwidert, bekommt die doppelten Prügel. Ein scharfes Verbot, oder auch eine einschneidende Einschränkung der häuslichen Beschäftigung der Kinder kann, wie die Dinge nun einmal liegen, nur eintreten, wenn bedürftigen Eltern der Einnahme-Ausfall garantiert oder sofort eine Fürsorge für die Kinder brutaler Väter in die Wege geleitet wird. Schließlich mag ja der Zweck eines solchen Gesetzes erreicht werden, aber während der nicht kurzweiligen Uebergangszeit sind die Kinder zu bebauern.

Es wird endlich noch in Betracht zu ziehen sein, daß in den sogenannten kleinen Leuten-Familien der Kinderlegen gemeinhin nicht gering ist, und die männlichen und weiblichen Menschenfreunde, die Allen helfen wollen, rechnen nur zu gern nach ihren eigenen, oft ganz anderen Verhältnissen. Vater, Mutter, ein halbes Duzend Kinder, das sind eine ganze Menge Hungeriger, sie satt zu machen, ist nicht leicht, ihnen die Arbeit unlieb zu machen, hingegen nicht schwer. Darum soll man vorsichtig sein mit Reformwünschen, die keine Reformen bedeuten, so lange die materiellen Unterlagen fehlen.

## Politische Uebersicht.

Stolp, 26. Juli 1901.

Die Vorbereitungen für den Empfang des Kaisers und des Grafen Waldersee in Hamburg sind in Angriff genommen worden. Es handelt sich um eine großartige Ausschmückung des Hafens und um Errichtung eines Brunnentempels, sowie zahlreicher Zuschauertribünen. Es werden auch die Tiefenverhältnisse der Elbe revidirt, um Gewisheit zu haben, daß die Yacht „Hohenzollern“, die den Kaiser mit dem Grafen Waldersee dort landen wird, nicht festgerathen kann.

Graf Waldersee ist auf der Fahrt durch den Suezkanal von einem französischen Sporthschiff mit Hurrahs und Fanfaren lebhaft begrüßt worden. Der Generalfeldmarschall ließ die Grüße durch die „Gera“ ebenso herzlich erwidern. In Port Said verabschiedeten sich zwei italienische Offiziere, die dem gro-

ßen Stabe angehört hatten, vom Grafen Waldersee, um die Reise nach Rom auf direktem Wege zurückzulegen. Den scheidenden Offizieren zu Ehren veranstaltete Graf Waldersee ein Diner.

Der Votlarifentwurf ist dem Bundesrath, wie die „Kreuzzeitung“ hört, nunmehr zugegangen. Die Veröffentlichung des Entwurfs ist daher als unmittelbar bevorstehend anzusehen. Die Einzelstaaten haben sich jedenfalls in dankenswerthester Weise bemüht, die Beratungen mit ihren Sachverständigen zu beschleunigen, so daß die Einbringung des Entwurfs an den Bundesrath wesentlich früher ermöglicht wurde, als man bisher angenommen hat.

Garbeligen. Dem Füsilierregiment von Gersdorff Nr. 80 in Wiesbaden sind vom Kaiser die Garbeligen verliehen worden.

Die Aufstellung des Lehr-Infanteriebataillons in Potsdam erfolgt in diesem Jahre am 25. September, der Zusammentritt am 4. October. Es sind zu kommandiren: Offiziere für die Zeit bis nach den Herbstübungen 1902: 2 Hauptleute, 2 Oberleutnants und 8 Leutnants, für die Zeit bis nach den Herbstübungen 1903: 1 Hauptmann, 1 Oberleutnant und 2 Leutnants; Mannschaften für die Zeit bis nach den Herbstübungen 1902: 56 Unteroffiziere, 16 Tambours, 8 Hornisten und 640 Gemeine (Gefreite). Offiziere und Mannschaften werden von allen preussischen, den beiden sächsischen und dem württembergischen Armeekorps kommandirt. Sämmtliche Infanterieregimenter müssen vertreten sein. Die Unteroffiziere und Gemeine müssen sich tadellos geführt und Vorstrafen weder als Soldat, noch vor ihrem Diensttritt erlitten haben; sie müssen nach allen Richtungen hin gut ausgebildet, kräftig und gesund sein und eine Größe von nicht unter 1,64 und nicht über 1,83 Meter haben.

König Oskar von Schweden wird als Gast Kaiser Wilhelm's den Mandövern anweit Danzig beiwohnen.

Unser Schulschiff „Charlotte“ hat heute den Petersburger Hafen verlassen und ist nach Wisby in Schweden gefahren. Prinz Albrecht von Preußen, der den Andreasorden erhielt, verabschiedete sich in Petershof vom Barenpaare. Der Bar hatte die „Charlotte“ in Augenschein genommen. — Der Reichspostdampfer „Hamburg“ ist aus Ostafrika mit 10 Offizieren und 599 Mann von der Munitionskolonnen-Abtheilung in Bremerhaven eingetroffen; unter den Zurückgekehrten befinden sich 60 Kranke.

Der Zeichner E. Thiel begleitet mit Erlaubniß des Kaisers das Geschwader des Prinzen Heinrich von Preußen nach Cadix, das dort unsere aus China heimkehrenden Truppen empfangen soll.

Ueber eine Zunahme der Waldrente wird von nationalliberaler Seite geschrieben, daß aus den Einnahmen welche die preussischen Staatsforsten in den letzten Jahren ergaben, am deutlichsten erhelle, in welchem Maße in Deutschland die Waldrente gestiegen ist. Es betrug nämlich die Einnahme aus dem Verkauf von Holz an Millionen im Jahre 1847: 52,7 88: 54,4, 89: 60,7, 90: 63,2, 96: 64,5, 97: 68,5 98: 75,2, und 99 gar 79,4. Blöthliche Steigerungen sind dabei auf außerordentliche Wind- und Schneestürme zurückzuführen; eine gleichmäßige Steigerung hat trotzdem stattgefunden, so daß sich die Einnahme aus verkauftem Holz um ungefähr 50 Procent erhöht

Zu beiden Seiten des Weges glänzten in den Bäden die hellen Gasflammen und wogte das rege Treiben der Hamburger Hauptstraße. Mehr und mehr löbte sich das Mädchen zurückverkehrt in die bunte schillernde Welt, der sie so plötzlich entrückt worden.

Sie sah durch die Böcher der Maske hinaus in das Gewühl auf den Straßen, ganz vergerend, daß neben ihr der arabische Schäfer im deutschen abgerissenen Schauspielermantel eben so stumm und nachdenklich dafas, als sei diese Fahrt eine schwer erfüllbare herzbeklemmende Pflicht.

„Ernst Orthloff“, dachte der junge Mann, der goldtreue, redliche Ernst, dem ich mein Leben, mein Augenlicht anvertrauen würde — der Beste von Allen, den ich gekannt! Vielleicht ist es sein ganzes Lebensglück, das ich in dieser Nacht zerstöre — und das wäre schrecklich, das könnte ich mir niemals verzeihen. Ob ich das stumme eiskalte Weib vorher geradehin nach der Wahrheit frage? Ob ich Alles auf's Spiel setze, um nicht den redlichen, seelenguten Jungen zu betrügen?

Er beugte sich vor, mehr als halb entschlossen, das verhängnißvolle Wort auszusprechen — da hielt die Droßke und hundert neugierige Gesichter sahen in das Innere derselben hinein.

„Es war für eine Umkehr jetzt jedenfalls zu spät. „Auch eine Schicksalsantwort“, dachte er. „Wohlan denn, die Kugel rollt!“

Er führte seine Gefährtin zur Garderobe und von dort in den Saal. Das Meer von Glanz und schillernden, tausendfach vertheilten Farben rauschte dort im vollsten Wellenschlag den beiden jungen lebensfrohen Menschen entgegen — es wurde Alles, Alles vergessen über dem Genuß des Augenblickes.

Die reizende Blumenkönigin war der Gegenstand allgemeiner Huldigung. Aus ihrem Haar eine Rosenkranzperle zu erschaffen oder gar eine huldreiche Antwort von ihren Lippen zu empfangen, drängten sich Ritter und Mönche, Pierrrots und Zigeuner in zahllosen Schaaren an sie heran.

Aber mehr als einer dieser Verhüllten schien zu ahnen, wer sie sei.

„Wähten es die gestrengen Oberhofmeisterinnen, wie sich Eure Kgl. Hoheit hier von gefahrdrohenden Schmelzern umschwärmen lassen!“ raunte es in ihr Ohr. „Wähten es Waldrin und Camille in den Schubfächern daheim, daß ihre reizende Herrin tanzt!“

„Soll ich Dir sagen, wer Du bist, reizende Flora? Soll

sich verbeugte. Enge schwarze Sammetpantalon's, ein weißes bändergeschmücktes Hemisette und ein Strohhut, mit Blumen umflochten — so sah er ihr lächelnd ins Auge.

„Ach, wenn Du wärest mein eigen!“

„Schnell!“ mahnte tief erröthend das Mädchen. „Die Masken, mein Herr!“

„Hier, Prinzessin! Erlauben Sie, daß ich die Ihrige befestige.“

Er knüpfte geschickt die Bänder der Maske und hüllte sich dann in einen Schauspielermantel, welcher gegen den Austausch mit der silbernen Uhr des jungen Lebemanns mobil gemacht worden war.

„So kennt uns keine Kasse, Prinzessin. Ich werde getroffen den Koffelener hier beordern.“

Er ging fort und war in fünf Minuten zurück.

„Ihren Arm, Schönste, die Equipage wartet.“

Agnes eilte über den engen, unbeluchteten Flur, wie von unsichtbaren Feinden verfolgt; sie sprach auch noch kein Wort, als Lorenz Bemning jetzt an ihrer Seite saß und der Wagen im raschen Tempo den Sagebiel'schen Hallen entgegenrollte.

Erst nach längerer Pause fand sie das gewohnte Gleichgewicht einigermaßen wieder. Unwillkürlich gab sie sich dem angenehmen Eindruck der Situation mit voller Seele hin.

Wie lange war es, seit sie nicht mehr gefahren! Mama benutzte jeden schönen Tag zu einer mehrstündigen Ausfahrt, und noch jetzt erinnerte sich das Mädchen mit heimlichem Entzücken dieser Touren. Wie viel Reiz erregte ihre bewunderungswürdige Toilette, wie ärgerten sich innerlich ihre Freundinnen, wenn zu beiden Seiten der langsam fahrenden Kutsche die Offiziere hoch zu Ross ihre Huldigungen darbrachten und Schmerz Worte, leicht wie zerstäubende Funken, herüber und hinüberflogen.

„Siehst Du es, mein Herzenskind,“ konnte dann die arme thörichte Mama wohl hinter dem Fächer ihr zuraunen, „siehst Du, wie Graf L. und der Freier von D. in Dich verliebt sind? Ein Mädchen von Dir, und die beiden Cavaliere vergessen, daß Du eine Bürgerliche bist.“

Unter der Maske rannen schwere Thränen auf die Rosenguirlanden herab.

„Mama, s meine geliebte,“ theure Mama, Deine Seele ist bei mir, ich weiß es, Du kannst Dein Kind nicht tabeln, weil es sich freizumachen sucht aus unerträglichem Joch.“

## Zu spät!

Roman von W. Höffer.

37. Fortsetzung.

Nichts regte sich. Sie hörte nur das Rochen ihres eigenen Herzens. Jene Stimme, die so laut und eindringlich auf dem Wege des Verderbens zur Umkehr mahnt, jene stille ernste Vernehmlichkeit des Gewissens in ihrer klopfenden Brust sprach dem leichtfertigen Plan das Urtheil, aber — ihr Verhalte, ihr Drohen fand kein Verständniß.

„Ich will es, weil Ernst und die Tanten sich dagegen sträuben würden, weil ihre Begriffe Peter schreien müßten, wenn sie mich sähen!“

Das war es, was sich die Verblendete unaufhörlich wiederholte. Und dann öffnete sich leise die Küchenthüre. Draußen aber der ganze Geister der Januarnacht; dicke Finsterniß lag über der ganzen Umgebung.

Der Laufger hinter dem Fenster schien bereits gewartet zu haben. Eine dunkle Gestalt schwang sich hinaus auf den letzten Brücke, und dann glitt der Schatten hinab in den Keller. Die Treppe und das Fenster lagen ja ganz nahe nebeneinander, nur um Armeslänge die letzte Stufe von den Scheiben entfernt.

„Ich grüße Sie, Prinzessin!“ raunte im Dunkeln die hymnische Stimme. „Reichen Sie mir Ihr allerliebste's Händchen.“

Sie stand auf dem Hofe, fast ehe sie es selbst gedacht, und dann noch ein Schwung, eine kurze Anstrengung, von seinem Arm unterstützt — und das Zimmer im Nebenhaus war erreicht.

Agnes presste die Hand auf das klopfende Herz. Erst jetzt durchschlug sie ein banges Bittern.

Wenn er, den sie so wenig kannte, ihres Vertranens nicht würdig war, wenn er der weiblichen Schwäche zuschreiben würde, was aus so ganz anderen Motiven entsprang?

Sie schüchelte lautlos, fast geängstigt, in den fernsten Winkel des Zimmers.

Aber nein, nein, ihr Verdacht hatte ihn beleidigt. Ein schiller Griff ließ das Rouleaux herab, ein zweiter entzündete die Lampe.

Agnes athmete auf. Tageshelle durchfluthete das kleine Zimmer, dessen Bewohner in Schächerkostüm, mit der Fäule in der Hand, vor ihr



h. Wenn diese Einnahmesteigerung zum großen Theil natür- lich auch durch die mittlerweile eingetretene Preissteigerung des Holzes erfolgt ist, so ist doch offenbar auch mehr Holz verkauft worden, als früher. Unsere Wäldungen sind aber so wie so schon stark gelichtet und mit der Holzeinfuhr aus dem Auslande hat es seine Schwierigkeit. Das deutsche Reich hat daher die bringende Pflicht, mit seinem Holzbestande möglichst haushälter- lich umzugehen.

Der Kaiser Wilhelm-Kanal ist in der Zeit vom 1. April bis 30. Juni d. J. von 9305 Schiffen (gegen 8036 in demselben Vierteljahr 1900) benutzt worden, die einen Rauminhalt von 1 136 519 (1 070 624) Tonnen hatten. An Gebühren wurden 543 983 gegen 523 184 M. entrichtet.

Zum Gambiner Nordprozeß war vor einigen Tagen gemeldet worden, daß gegen den Gendarmen-Wachmeister in Gambinnen Metzer und gegen den Dragoner-Bewachmeister Schneider die Untersuchung wegen versuchter Beeinflussung des Dragoners Skopod, der zuerst ungünstig gegen die Angeklagten Hidel und Marten ausgesagt, später aber zu deren Gunsten Zeugnis ablegte. Diese Angabe beruht amtlicher Versicherung zufolge auf freier Erfindung, eine Untersuchung ist nicht eingeleitet worden, auch liegt zu einer solchen keinerlei Anlaß vor.

Eine jüdische Plantagen-Gesellschaft für Palästina soll von zionistischer Seite ins Leben gerufen werden. In dem betr. Antruf wird gesagt: Jüdisches Capital muß ins Land gebracht werden, jüdische Intelligenz soll ihre Verwendung finden, jüdische Arbeiter sollen ihr Brod erwerben und dem Lande erhalten bleiben. Das Land selbst soll in den Besitz von Juden gerathen.

Ueber den Zusammenbruch der Actien- gesellschaft Gerhard Terlinden erzählt die „Köln. Btg.“ daß der seit 10 Tagen flüchtig gewordene Leiter Terlinden sowohl die mit ihm arbeitenden Banken als auch den eigenen Aufsichtsrath seit Jahren in der unerhörtesten Weise beschwindelte. Alle bisher für die Actiengesellschaft aufgestellten Bilanzen sind gefälscht; die Verbindlichkeiten betragen nach einer vorläufigen Feststellung 12 Millionen Mark, denen 6 Millionen an Vermögenswerthen gegenüberstehen. Terlinden hat es seit Jahren darauf angelegt, durch betrügerische Handlungsweise Millionen bei Seite zu schaffen und dann zu verschwinden. Der verhaftete Procurist Kospott hat die Fälschungen in den Büchern und in den Bilanzen eingestanden, indem er angab, hierzu von Terlinden veranlaßt worden zu sein. 6 Millionen Mark sind kein Pappens- stiel. Erfreulich ist es nur, daß das Privatpublikum durch diese unerhörte Unterschlagung weniger getroffen wird, die Leidtragenden sind diesmal fast ausschließlich eine Reihe von Banken, von denen einige wohl ihre Zahlungen werden einstellen müssen. Die Darmstädter Bank, welche besonders schwer getroffen ist, hat sofort ihren Director zur Feststellung des Sachverhalts und zur Einleitung der erforderlichen Maßnahmen nach Oberhausen entsandt.

Ueber die Folgen des südafrikanischen Krieges für die deutsche Exportindustrie läßt sich nach einer Mittheilung der Centralstelle für Vorbereitung von Handelsverträgen eine vollständige Uebersicht zur Zeit noch nicht geben; indessen liefern die vorliegenden Materialien doch schon bemerkenswerthe Beiträge zur Beurtheilung der Frage. Zu den hauptsächlich geschädigten Branchen gehört die Glycerin-Raffinerie, deren Gesamtexport im Jahre 1900 nur noch 13 864 Doppelcentner betrug, gegen 46 309 D. im Jahre 1899. Im Jahre 1899 nahm Transvaal allein 24 158 D. d. h. mehr als die Hälfte des Gesamt- exports auf, nach Britisch-Südafrika gingen außerdem noch 3769 D.; für das Jahr 1900 verzeichnet die amtliche deutsche Statistik bei Transvaal nur 1, bei Britisch-Süd- afrika nur 19 D. Wie weit nach Beendigung des Krie- ges das verlorene Terrain wieder zurückerobert werden kann, bleibt vorläufig natürlich völlig im Unklaren. Für die deutsche Glycerinfabrikation ist der Schlag um so schwerer, weil auch Oesterreich, das bisher nach Transvaal als das wichtigste Absatzgebiet für das Product galt, die deutsche Glycerineinfuhr durch hohe Zölle gänzlich auszu- schließen beabsichtigt. Der Transvaalkrieg hat jedoch nicht nur der Glycerinfabrikation Deutschlands sondern auch noch vielen anderen Industrieproducten des Reiches schweren Schaden gebracht, und die Wunden, die er geschlagen, werden erst nach Jahr und Tag, ja vielleicht erst nach Jahr- zehnten wieder heilen.

„Ameritamüde“ kommen in letzter Zeit in großer Zahl durch Deutschland. Sie stammen zumeist aus den slavischen Landestheilen Oesterreichs und aus Rußland. Nach ihren Erzählungen haben sie im Gegensatz zu den ihnen gemachten Versprechungen „drüben“ wenig Arbeit und Verdienst gefunden. — Am 6. August werden im nordamerikanischen Indianer-Gebiet 13 000 neue Heim-

ich Dir ein schauerliches Geheimniß ins Ohr flüstern? Entgehehr und — Nichter?

In solchen Momenten suchte ihr Auge voll heimlicher Furcht den arabischen Schäfer, und gewiß fand es ihn in unmittelbarer Nähe, vertraulich, aber durchaus elegant sich verbeugend, sie überwachend mit dem Recht des erwählten Beschüfers, und doch ehrerbietig zugleich.

Wer sie und ihn mit einander sah, der mußte Beide für ein Brautpaar halten.

Agnes sah es, aber sie fand nicht die Kraft darüber nach- zudenken. Das Vergnügen riß sie unwiderstehlich mit sich fort. Als die Masken gefallen waren, führte Lorenz Berning seine Dame im langsamen Schritt durch die Säle. Auch jetzt bewunderte jedes Auge das schöne Paar.

„Darf man gratuliren?“ fragte Einer Lorenz Berning senkte in komischer Verzweiflung

„Die Sterne begehrt man nicht, man freut sich ihrer Pracht.“

„Wer's glaubt!“ scholl es lachend zurück. „O Entgehehr, o Entgehehr, wie schön sind Deine Nichten!“

Der Sprecher verschwand und Agnes sah ihm pochenden Herzens nach. Jedermann im Saale schien sie zu kennen.

„Wie viel Uhr ist es?“ fragte sie leise den Schäfer an ihrer Seite.

„Noch nicht völlig 2 Uhr, Prinzessin. Wir haben viel Zeit vor uns.“

Und wieder wirbelte die Tanzmusik. Agnes flog im Arme ihres Ritters durch den Saal.

„Prinzessin,“ flüsterte er, kaum verständlich, während seine Hand im leisen Druck die ihre umschloß, „Prinzessin, wie lange soll es ungehört verhallen, das schnöde: „Ach, wenn Du wärest mein eigen? Wird Allerlei auch kein Erbarmen haben mit dem senfenden Königssohn?“

„Still!“ antwortete sie fast rauh. „Das ist gegen die Betradbung.“

„Nun,“ warf er etwas piquirt dazwischen, „ich glaube, daß Sie zufrieden sein können.“

stätten der Ansiedelung eröffnet. Um nun den Gescheh- nissen, welche früher bei Eröffnung neuer Regierungslän- dereien vorkamen, und bei welchen kein anderes Recht als das des Stärkeren galt, nach Möglichkeit vorzubeugen, hat die Regierung die Vertheilung der Heimstätten nach Art einer Lotterie veranstaltet.

Das Befinden des berühmten italie- nischen Staatsmanns Crispi hat sich soweit gebessert, daß Wiedergenesung zu erwarten ist. Kaiser Wilhelm und der Reichskanzler Graf Bilow haben wieder- holt Erkundigungen über das Ergehen des Kranken eingezo- gen.

England und Transvaal. Die neuesten Nachrichten vom südafrikanischen Kriegsschauplatz enthal- ten, trotzdem sie von Lord Ritscher herrühren, nur Gutes für die Boeren. Ein von Kapstadt kommender Eisenbahn- zug mit Proviant und Munition wurde von den Boeren ange- holt, ausgeplündert und in Brand gesteckt. Von den englischen Bedeckungsmannschaften wurden drei Mann getödtet, 18 verwundet. Noch übler erging es den Eng- ländern in den Bergen unweit von Swadoc. Dort wurde der englische Oberst Crabbe mit 300 Mann von dem Boerenkommandanten Kruijtinger angegriffen. Die Eng- länder hätten nach Ritschers Angaben jedenfalls gesiegt, wenn ihre Pferde nicht scheu geworden und in wildem Jagen entlaufen wären. So kam es auch, daß sich der Oberst Crabbe nach Mortimer zurückzog, ohne es eigentlich zu wollen. Ein Gutes hatte die eilige Flucht doch, von den Engländern fielen angeblich nur wenige Mann, auch die Zahl der Verwundeten soll nicht groß sein. Es ist übrigens nicht das erste Mal, daß die Engländer eine Niederlage auf das Conto scheu gewordener Zugthiere setzen. Bei General Buller wurden die Maulthiere wieder- holt scheu, so daß die Boeren durch die Dummheit dieser Thiere wiederholt in den Besitz werthvoller Geschütze gelangten.

China. Gegen den Plan Rußlands, die Seezölle Chinas auf 10% zu erhöhen, hat die englische Regierung angeblich den Gegenvorschlag gemacht, daß die für die Zahlung der chinesischen Entschädigung angewiesenen chine- sischen Einkünfte vorläufig als ausreichend angenommen werden. Sollte es sich aber später herausstellen, daß sie nicht genügen, dann mögen die Mächte gemeinsam die Frage der Ueberweisung weiterer Einkünfte erwägen und sich über die besten Mittel, das Defizit zu decken, schlüssig machen. Mehrere Mächte sollen diesen Vorschlag unter- stützen, der damit Aussicht auf Annahme habe. — In der Provinz Kiangsi sind Streitigkeiten zwischen katholischen und protestantischen Chinesen ausgebrochen, so daß Frank- reich und England Truppen dorthin entsandt haben.

## Deutschland

Berlin, 25. Juli 1901.

— Das Befinden des erkrankten früheren Cultusministers Dr. Doffe hat sich verschlimmert.

### Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekenn- zeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Neb. Stolp, 26. Juli 1901.

— Preisschießen um die Ehrenpreise des Hinterpommerschen Schützenbundes. Gestern Nach- mittag fand auf dem Schießstande der Bürger Schützengilde hierseits das Preisschießen um die von dem Hinterpommerschen Schützenbunde gestifteten 3 Medaillen statt. Die erste erhielt Herr Gehre mit 92 Ringen, die zweite Herr Gemwe mit 90 Ringen während um die dritte ein interessanter Wettkampf ent- stand. Es hatten die Herrn Franke, Bohse und Wolff die gleiche Ringzahl 84, und mußten daher Stechschüsse machen. Im ersten Gang schoß Herr Franke 17, Herr Bohse 18 Herr Wolff 18 Ringe beim zweiten Stechen schossen letztere beide wieder je 18 Ringe, beim dritten Stechschusse schoß Herr Bohse 17 Herr Wolff 19 Ringe und erhielt daher letzterer die 3. Medaille.

— Die Ergreifung des nach Unterschlagung von Postkastengeldern im Gesamtbetrage von 17 605 M. seit dem 14. Juni flüchtigen Postdirectors Gustav Adolf Hermann Flemming aus Husum ist bis jetzt nicht gelungen. Der Ge- nannte hat sich am 18. Juni in Hannover aufgehalten. Er trug dort einen schwarzen, steifen Filzhut, im Uebrigen war die bereits früher gegebene Personenbeschreibung zutreffend. Flemming ist Radfahrer und ein tüchtiger Fußgänger; es ist nicht ausgeschlos- sen, daß er hauptsächlich des Nachts wandert und sich am Tage in kleineren Orten in wenig besuchter Gegend aufhält. Er be- sitzt eine Fahrradart auf den Namen Schindewolf. Sein muth-

Agnes neigte das rosen-geschmückte Haupt.

„Bis auf diese letzte Frage, ja, mein Herr.“

„Und Sie wollen dieselbe nicht beantworten, Prinzessin?“

Ihr Auge sah fest und eiskalt in das seine. Es schien, als beabsichtigte sie, ihm über diesen Punkt keinen Zweifel zu lassen. „Ich habe allerdings auf Ihre Frage eine Antwort, Herr Berning.“

„Nun?“ raunte er, erregt vom reichlich genossenen Cham- pagner, mit glühenden Blicken das schöne üppige Weib verschlin- gend. „Nun? Und wie wäre sie?“

„Nicht hier,“ wehrte sie, „nicht hier, mein Herr.“

„Doch, doch, ich will jetzt gleich mein Urtheil hören.“

„Ich bin keinem Anderen zu eigen — will es niemals sein!“

„Wie? Gewiß nie? — Dann war's ein Teufelspud, der mich das glauben ließ!“

Ein Jittern überlief ihre üppige Gestalt.

„Tanzen wir!“ brachte sie mühsam hervor.

Er hob die leichte Last mit übermüthigem Spiel sekunden- lang empor und preßte sie an seine Brust.

„Tanzen wir!“ wiederholte er. „Wozu die finsternen Prophe- zeihungen? Ist der Andere ein Schatten, so wird es auch für mich noch Licht werden.“

Sie flogen dahin durch den Saal, fast schneller noch, als es der Takt des Straußschen Walzers gebot.

Agnes sah und fühlte, daß ihr Verehrer nicht mehr voll- ständig nüchtern war, daß sein Blick, seine Haltung eine andere geworden — sie hörte leise Flüsterworte, welche eine heiße Un- ruhe in ihr wachriefen.

Uawillkürlich dachte sie an Ernst Orthsloff.

Ob er jemals aus sich heraustreten würde? Ob sich sein ruhiges, edles Ankleid unter dem Einfluß eines halben Raufches überhaupt denken ließ?

O nimmer, nimmer!

(Fortsetzung folgt.)

maßliches Ziel ist Oesterreich. Flemming hat sich aus Viehabe- rei mit Schreinerarbeiten beschäftigt und kürzlich einen Kleider- schrank gefertigt, der den Eindruck macht, als sei er von einem Tischler hergestellt. Vielleicht verbringt er sich vorläufig als Ar- beiter bei einem Schreinermeister oder in einem Möbelgeschäft. Auf die Ergreifung des Flemming und die Wiederbeschaffung des Geldes ist eine Belohnung von 1500 M. ausgesetzt worden.

— Ein Bund deutscher Männergesan- gereine zur Förderung vaterländischer Tonbildung wird von einer Anzahl Gesangs-Bereine erstrebt. Beitritts-Erklärungen werden erbeten bis spätestens 15. Oktober 1901 an den provin- zialen Schriftführer Fritz Kleinen in Nachen, der jede ge- wünschte Auskunft ertheilt.

— Abhängung der Eisenbahn-Waggons. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat an die königlichen Eisen- bahndirectionen einen Erlaß gerichtet, in welchem er die Erwar- tung Ausdruck giebt, daß die Directionen die erforderlichen Anord- nungen getroffen haben und überwachen lassen, daß nach Mög- lichkeit gekühlte Personenwagen in diezüge gestellt werden.

— Ordensverleihungen. Dem emeritierten Pfar- rer Wilhelm Bauer zu Stettin, bisher in Brandenburg a. S., ist der Rother Adlerorden vierter Klasse, den Hauptlehrern Reinhold Rößlin zu Soltnitz im Kreise Neustettin und Fried- rich Böllner zu Groß-Boschpol im Kreise Lauenburg der Adler der Inhaber des königl. Hausordens von Hohenzollern verliehen.

## Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Stolp im Vom. vom 1. April 1900 bis Ende März 1901. (Auszugsweise mitgetheilt.)

Evangelische Knaben-Mittelschule. Mit dem 1. April trat der Mittelschullehrer Rudat in Folge seines Uebertritts zur Mädchen-Mittelschule und Lehrer Haette in Folge seiner Ver- rufung nach Charlottenburg aus dem Lehrerkollegium aus. Die Stelle des leztgenannten Herrn wurde durch den Lehrer Strieder von der II. Gemeindefschule ersetzt. Die andere Stelle blieb unbesetzt, da eine von den drei I. Klassen der Schule mit Ab- schluß des vorigen Verwaltungsjahres aufgelöst wurde.

Schulfeiern fanden am 1. September aus Anlaß des Gedenk- tages der Schlacht bei Sedan und am 18. Januar anläßlich des zweihundertjährigen Bestehens des Königreichs Preußen und des Kaisergeburtstages statt.

Die Schülerzahl betrug am Anfang des Sommerhalbjahres 509 einheimische und 63 auswärtige, zusammen 572 (gegen 588 im Vorjahre), des Winterhalbjahres 480 einheimische und 72 auswärtige, zusammen 552 (gegen 566 im Vorjahre) Schüler. Die gesamten Ausgaben für die Schule betragen im Rechnungsjahre 1898: 42532,32 M., 1899: 43207,58 M., 1900: 41833,53 M. Der städtische Zuschuß belief sich in diesen Jahren auf 25019,50 M., 25553,00 und 24731,53 M., so daß bei durchschnittlich 562 Schülern auf jeden derselben ein Zuschuß von 44,01 M. entfällt, gegen 56,50 M. im Jahre 1898 und 44,60 M. im Jahre 1899.

Die Erhöhung des Schulgebüdes wurde von der Stadtver- ordnenversammlung wiederholt am 14. November 1900 ab- gelehnt.

Freischule wurde 27 Schülern gewährt.

Evangelische Mädchen-Mittelschule. Die bisher durch Ver- treter verwaltete Stelle des verstorbenen Mittelschullehrers Jaffe wurde am 1. April mit dem Mittelschullehrer Rudat von der Knaben-Mittelschule besetzt; derselbe verläßt mit Schluß des Schul- jahres die Anstalt, da er an der höheren Mädchenschule in Ebing Anstellung findet. In die Stelle des zum 1. Juli 1900 als Rektor nach Freiwalbau berufenen Mittelschullehrers Jaffe trat der Mittelschullehrer Schroeder aus Halle;

Schulfeiern fanden am Gedenktage der Schlacht bei Sedan und am 18. Januar aus Anlaß des zweihundertjährigen Bestehens des Königreichs Preußen und des Kaisergeburtstages statt.

Die Schülerinnenzahl betrug zu Anfang des Sommerhalb- jahres 354 einheimische und 11 auswärtige, zusammen 365 (gegen 368 im Vorjahre), des Winterhalbjahres 329 einheimi- sche und 7 auswärtige, zusammen 336 Schülerinnen (gegen 340 im Vorjahre).

Die gesamten Ausgaben für die Schule betragen im Rechnungsjahre 1898: 28397,84 M., 1899: 28755,56 M., 1900: 28364,60 M. Der städtische Zuschuß belief sich in die- sen Jahren auf 18198,34 M., 18369,55 und 17966,60 M., so daß bei durchschnittlich 350 Schülerinnen auf jede derselben ein Zuschuß von 51,33 M. entfällt, gegen 53,71 M. im Jahre 1899 und 50,83 M. im Jahre 1898.

Freischule wurde 26 Schülerinnen gewährt.

Die erste und zweite Gemeindefschule. Die Zahl der Schulkinder der ersten Gemeindefschule hat im vergangenen Jahre wiederum erheblich zugenommen, sodaß eine abermalige Erweiterung der Anstalt um zwei Klassen geboten war. Die Gemein- defschule I besteht nunmehr aus 28 Klassen, die Zahl ihrer Schü- ler ist Ostern 1901 durch verstärkte Neuaufnahme nochmals gewachsen, die Errichtung einer neuen Gemeindefschule wird da- her voraussichtlich Ostern 1903 erfolgen müssen.

Die Gemeindefschule II v. jetzt unverändert aus 24 Klas- sen. Die Anzahl der Kinder ist in den letzten Jahren fast gleich geblieben, sie hat im Winterhalbjahr stets etwa 1220, im Som- merhalbjahre etwa 1320 betragen. In den beiden letzten Halb- jahren stieg die Zahl der Kinder auf 1240 bzw. 1351.

Die gesamten Ausgaben für die Gemeindefschulen I und II betragen: 1900: 145314,56 M. (gegen 148523,28 M. im Vorjahre) der städtische Zuschuß 106035,40 M. (gegen 101767,00 M. im Vorjahre), sodaß bei durchschnittlich 2743 Kindern auf jedes Kind 38,66 M. entfallen (gegen 37,07 M. im Vorjahre).

(Fortsetzung folgt.)

## Allerlei

— Ueber Berlin nach den Sternbergs- Prozeßen schreibt das dortige „Kleine Journal“: Die Beur- ginnen der Sternberg-Prozesse treiben am lichten Tage zwischen Friedrichstraße und Unter den Linden ihr schmächtliches Handwerk. Es wird uns berichtet, daß sie mit Puppen auf dem Arm her- umflaniern und mit frecher Stirn die Preise diktiren, welche im Verhältniß zu ihrer „Berühmtheit“ stehen. Von verschiede- nen Seiten wird uns bestätigt, daß ein 12jähriges Mädchen als Junge verkleidet, im Matrosenanzug Unter den Linden Blau- men verkauft, ein brauchbares Medium für Schlichtigkeiten und Erpressungen jeder Art. Dies Alles geschieht aber nicht in bun- tler Nacht, wenn die Regionen männlicher und weiblicher Pro- stitution bis in den frühen Morgen hinein jene Straßenzüge aus- herrschen, als wenn ihnen ein Freibrief für ihren Erwerb aus- gestellt wäre — nein! Diese Dinge vollziehen sich im hellen Schein der brüdenenden Julisonne an der verkehrsreichsten Gasse unserer Weltstadt. Und wie Gleich und Gleich sich gern gesellt,



concentriert sich an jener Stelle immer mehr das internationale Hochplateau und Verbreitertum. Nicht der „schwere Junge“, der verwegene Einbrecher, der sein Leben bei jeder Straftat aufs Spiel setzt, sind in der bezeichneten Gegend zu finden — aber der Teppichnepper, der Agent, der Buchhalter, der Jäger, der Abenteurer im eleganten Anzug treiben dort ihr Wesen. Auch der Gauner huldigt in seiner Weise dem Fortschritt der Zeit. Er hat den abgetragenen Rock und den schmutzigen Pantalon in der überlebensreichen Kasse zurückgelassen und sucht sein Opfer mit der brillantgeschmückten Hand in seinen Casé zu erwürgen. Rohe Späße, brutale Scherze, cynische Worte hallen dem Bassanten entgegen. Mit Zöhlen, Schreien und — Fiebern geht es dem neuen Tag entgegen. Noch vor einigen Tagen gab es eine solche Rauferei, bei der dem Heiden, einem bekannten Sportmann von der Adrennbahn, sogar ein Revolver aus der Hand gewunden werden mußte. Weder die Worte des Staatsanwalts, noch das strenge Urteil des Gerichts, noch endlich die Mahnungen der Presse haben einen Wandel in diesen Zuständen schaffen können; es ist Alles beim Alten geblieben; höchstens ist es noch schlimmer geworden. Das ist Berlin — nach den Sternberg-Prozessen!

— Professor Kochs neue Entdeckung hat auf dem Bononer Ärzte-Kongress nicht den erwarteten Erfolg gehabt. Auf die Erklärung des Forschers, daß die Tuberkulose von Menschen nicht auf Kinder zu übertragen sei und daß die Krankheit der Tiere mit der des Menschen daher nicht gemein haben könne, wurde ihm von den ersten Autoritäten erwidert, daß dadurch doch noch nicht der Beweis erbracht sei, daß nun auch die Kindertuberkulose umgekehrt nicht auch auf den Menschen übertragbar sei. Um das festzustellen, mußten doch noch weitere Versuche und Beobachtungen angestellt werden. Professor Koch hat damit zum zweiten Male in der Tuberkulose-Frage Fiasco gemacht. Man erinnert sich noch seiner Erfindung, die Tuberkulose sicher heilen sollte; mit dem Kochschen Tuberkulin hatten Industriemänner einen geradezu granenvollen Handel getrieben, und hinterher stellte sich heraus, daß die Lungenschwindsucht trotz der vorsichtsmäßigen Injektionen nicht geheilt wurde. Allerdings ist die in London vom Professor Koch gegebene Anweisung wichtig genug, um nun auch andere Forscher zu Beobachtungen zu veranlassen, so daß aus ihr schließlich doch vielleicht ein für die Menschheit segensvolles Resultat gewonnen wird.

— Schießjorden. Die Schießjorden sind übertrumpft. Für die sieben Berliner Infanterie-Regimenter sind Schießjordenzeichnungen in Metallform, am Bande zu tragen, geschaffen worden.

— Im Damenbade zu Heiligendam herrschte, so schreibt man der „Voss. Ztg.“, am Sonntag unbeschreibliche Aufregung. Die „Jungfer“ der fischen Frau X aus Wien sieht den Schwimmlinien ihrer Herrin zu; plötzlich entgleitet ihr der „Pompador“ in die Meeres-tiefe, der den ganzen ihr anvertrauten Schatz von Arm-bändern, Ringen, Banknoten und wer weiß was noch enthält. Die schnelligst herbeigerufenen Bootleute der Badeverwaltung kommen mit Stangen und allerhand Fangzeug und stechen und angeln nach dem verlorenen Schatz, aber vergebens. Wer war der Götterbote, der sich auf das hier unvermeidliche Zweifrad warf und plötzlich im „Herrenbade“ von den Herren der Schöpfung Hilfe ersehnte? Und „zwei Edelknechte zart und led.“ die sich eben noch lustig in den Fluthen tummelten, schwingen sich heraus in die Kleider, aufs Rad, zum Damenbade, schälen sich aus ihren Gewändern, schlüpfen in Damen-Bade-costüme und — alles ein Wert weniger Minuten — plätschern lustig vor einer Krone von erwartungsvoll lau-schenden Pulbinnen herum. Der eine der Jünglinge faßt seine Aufgabe aber erst mit mehr Sachkenntnis auf als der andere. Er ließ von den Bootleuten an der bezeichneten Stelle von etwa 3 Meter Tiefe eine Stange gegen den Grund stemmen und erreichte an dieser die Tiefe. Aber dreimal mußte er tauchen und den Grund durchsuchen, ehe er triumphierend den Pompador herauf-befördern konnte. Dem heißen Dank der „Jungfer“ und dem frenetischen Jubel der weiblichen Vademelt mußte sich der bescheidene Jüngling eifertig zu entziehen — „natürlich wieder per Rad“ — und bald saß er bei uns an der Table d'hôte, ohne besonderes Wesen von der Sache zu machen.

— Bonn, 24. Juli. Unfall. Gestern Abend schlug auf dem Rhein unterhalb Niederollendorf ein Kahn mit 4 Insassen um. Drei derselben ertranken. Es sind dies, wie der „Bonner Generalanzeiger“ meldet, stud. jur. König aus Poppeldorf und zwei unbekannte Damen. Der vierte konnte sich an dem umgeschlagenen Kahn so lange festhalten, bis ihm Rettung gebracht wurde.

— Eine Erinnerung an Fraunhofer. Sonntag, den 21. Juli, waren es 100 Jahre, daß sich in Wüchsen ein Baunfall zu trug, der auf das Schicksal eines der berühmtesten Männer der Wissenschaft, des Optikers Josef Fraunhofer, bestimmend einwirkte. Im Monat Juli 1801 sollten, wie die „Wüchsen Allg. Ztg.“ berichtet, an den beiden Häusern des Kaufmanns Bilon und eines benachbarten Weibers im Alredergäßchen schadhafte Mauern ausgewechselt werden. Obwohl sich schon am Morgen des 21. Juli an beiden Häusern kleine Mauerstücke zeigten, die sich zusehends erweiterten, dachte man so wenig an ein bevorstehendes Unglück, daß weder die nötigen Vorsichtsmaßregeln getroffen, noch die Bewohner der beiden Häuser, 22 an der Zahl, zum Verlassen ihrer Wohnungen aufgefordert wurden. Da plötzlich um 1 Uhr Nachmittags stürzten die Häuser tragend zusammen und nur einem außerordentlich glücklichen Zufall konnte man es danken, daß von den 22 Bewohnern nur während die Frau des Spiegelmalers Weichselberger und dessen Lehrjunge, Josef Fraunhofer, unter den Trümmern des Hauses verschüttet lagen. Viele Menschen waren herbeigeeilt, um Hilfe zu bringen, auch kurzfristige Marimilian Trösel erschien alsbald an Ort und Stelle. Auf einmal hörte man aus dem Schutte heraus eine Stimme um Hilfe rufen. Der kurzfristige Trösel unter Zusage großer Belohnung die Umstehenden an, den auch, den Lehrling Josef Fraunhofer unterfesselt ans Tageslicht zu bringen. Die mit verunglückte Spiegelmalersfrau jedoch fand man erst am 29. Juli tot unter dem Schutte. Kurzfrist Marimilian besennte Fraunhofer mit 16 Gulden und gab ihm die Zusage, für sein ferneres Fortkommen die nötigen Mittel zu stellen. Die dahingebende Fraunhofer auf dem Geheiß der Regierung und Optiker gewirkt hat, wie sein Name in die ganze Welt gedrungen, welche einflussreiche Ämter er späterhin bekleidete, das ist allgemein bekannt. Das Haus im Alredergäßchen, bei dessen Wändelung die Katastrophe sich ereignete, steht heute noch, trägt die Nr. 3 und sturz dieses Hauses im Jahre 1901 wurde der Glaslehrer und spä erbar gerettet. Fraunhofer's Grabdenkmal aber im südlichen Friedhofe näher gebracht.

— Daß Fische sich erklären können, wird Manchem die Wissenschaft genauer sagt, wiewohl man die Tiere, die Prof. Hoyer, Leipzig hin, daß gerade die Fische in München, weist in der Allg. Fischzeitung, sein müssen, als die in der Luft lebenden Warmblüter, die durch tägliche Umgebungen daran gewöhnt sind, plötzliche Temperatur-Schwankungen ihrer Haut, die sich nach der Außentemperatur zusammensetzen oder aus-

dehnen, ein Mittel, die Wärmeänderungen der Umgebung in ihrer Wirkung auf den Körper abzumildern und aufzuheben. Ein Fisch dagegen besitzt derartige Einrichtungen nicht, die die Körperwärme auf gleicher Höhe zu erhalten bestimmt sind, und er macht daher in seinem Körper alle Wechsel der Temperatur durch, die in dem umgebenden Wasser stattfinden. Er hat auch gar keine Gelegenheit, im Wasser plötzliche Temperaturschwankungen zu erfahren, denn wenn die Luft über einem Wasser vielleicht in wenigen Stunden 10 bis 15 Gr. kälter wird so dauert es tagelang, bis sich diese Abkühlung der ganzen Wassermasse mitteilt. Aus diesen Überlegungen geht hervor, daß die Fische gegen plötzliche Temperatur-Veränderungen besonders empfindlich sein müssen. Diese Thatsache muß in der Fischerei besonders berücksichtigt werden.

### Neue Nachrichten.

Berlin, 25. Juli. Die Einweihung des Embener Hafens wird wahrscheinlich bereits am 7. August stattfinden.

— Die Ankunft des Grafen Waldersee in der Heimath wird voraussichtlich schon am 8. August erfolgen.

— Eibing, 25. Juli. In Renndorf (Ostpreußen) sind 7 Wirtschaft- und 9 Wohngebäude niedergebrannt. Die achtzig-jährige Mutter des Försters Klein sowie ein dreijähriger Sohn des Besitzers Anders verbrannten. — In Olschöwen bei Angersburg wurden ein Brunnenbaumeister und ein Hirte beim Brunnenbau verschüttet.

London, 25. Juli. Bei dem Diner, das der Vorsitzende des königlichen Instituts für Volksgesundheitspflege, Professor Robert Smith, zu Ehren des Professors Dr. Koch veranstaltete, überreichte der Gastgeber dem deutschen Gelehrten die Farbenmedaille und das Diplom als Ehrenmitglied des Instituts. Er führte in seiner dabei gehaltenen Ansprache aus, die Farbenmedaille sei von Sir Henry Harben, dem ältesten und freigiebigsten Förderer des Instituts, für hervorragende Verdienste um die Volksgesundheitspflege mit der ausdrücklichen Bestimmung gestiftet, daß sie um die Volksgesundheit verdienten Männern jeder Nationalität verliehen werden könne, und so könne die Farbenmedaille keinem Würdigeren als Koch zu Theil werden. Koch sprach in kurzen Worten seinen Dank aus.

Petersburg, 25. Juli. Nachdem sich Prinz Adalbert von Preußen heute Vormittag beim Kaiser als mit dem Andreas-Orden decorirt gemeldet und dem deutschen Votschafter einen Besuch abgestattet, lichtete das Schulschiff „Charlotte“ um 11 Uhr unter den Klängen der russischen Nationalhymne die Anker. Das Großfürstent-paar Wladimir starrte gestern gegen 6 Uhr Abends mit den Großfürstinnen Kryll, Boris und Andrej dem Prinzen Adalbert an Bord der „Charlotte“ einen Besuch ab. Abends folgten der deutsche Votschafter mit Gemahlin, die Mitglieder der deutschen Votschaft, der bayerische Gesandte, der deutsche Generalconsul und die Spitzen der deutschen Colonie einer Einladung des Commandanten der „Charlotte“ zum Diner an Bord des Schiffes. Das Feuerwehr-Commando des Schulschiffes „Charlotte“ von 120 Mann leistete Hilfe bei einem am Petersburger Hafen ausgebrochenen Großfeuer unter den Leutnants J. S. Lohmann, Humann und v. Weltheim.

### Telegramme der „Stolper Post“.

Berlin, 26. Juli. (Wolffs Bureau.) Die Zeitung „Post“ veröffentlicht, die Angaben der „Deutschen Gärtnereizitung“ über die Pollsätze, die für Kartoffeln und eine Anzahl von Gartenbauzeugnissen im Polltarif vorgesehen sein sollen, seien reine Phantasiegebilde und könnten sich auch nicht einmal auf die vorbereitende Zusammenstellung stützen. Der „Kreuzzeitung“ zufolge wird der Entwurf des Polltarifgesetzes heute oder morgen im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht werden.

Berlin, 26. Juli. (Wolffs Bureau.) Der heutige Reichsanzeiger veröffentlicht den Entwurf des Polltarifgesetzes nebst Tarif.

Duisburg, 26. Juli. (Wolffs Bureau.) Reichstags-satzwahl: Nach vorläufiger Zählung erhielt Blumer (national-liberal) 25762, Kinteln (Centrum) 20072, Hengsbach (Social-demokrat) 14320, von Garkinsky (Pole) 2717, Kenschoff (frei-sinnige Volkspartei) 1090 Stimmen.

### Marktberichte.

Stolper Marktpreise			
	24. Juli 1900	24. Juli 1900	
	höchster Preis	niedr. Preis	
Roggen, gut	—	Kartoffeln	5
— mittel	—	Kartoffelstroh	7
— gering	—	Krummstroh	—
Gerste, gut	—	Heu	7 50
— mittel	—	per 1 Mg.	—
— gering	—	Rindfleisch v. d. Keule	1 20
Hafers, gut	—	Bauchfleisch	1 10
— mittel	—	Schweinefleisch	1 30
— gering	—	Rahm	1 10
Erdbeeren, gelbe zum Kochen	20 50	—	—
Erdbeeren, weiße	50 —	—	—
Rosen	60 —	—	—

### Getreidepreisnotirungskelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 25. Juli 1901 wurden nachstehenden Bezirken: Stolp: Weizen —, Roggen —, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln neue 50 R. Stettin: Weizen 164—170, Roggen 130—138, Gerste 135, Hafer 128—150, Kartoffeln 30, neue 50 R. Stralsund: Weizen 151, Roggen 130, Gerste 138, Hafer 134 Kartoffeln —, Rüben 222 R. Plass Stettin nach Ermittlung: Weizen 163, Roggen 138, Gerste —, Hafer 138, Kartoffeln —, Rüben — R. Plass Stolp: Roggen —, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln neue 50 R. Plass Danzig: Weizen 175—177, Roggen 134, Gerste 127—137, Hafer 136, Kartoffeln — R. Plass Berlin nach Ermittlung: Weizen 167, Roggen 142, Gerste —, Hafer 151, Kartoffeln — R.

Weltmarktpreise. Es wurden gezahlt loco Berlin in Mark per Tonne incl. Fracht, Zoll und Spesen in Newyork Weizen 169.75, Liverpool Weizen 173.—, Odessa Weizen 169.50, Riga Weizen 168.75, Liverpool Roggen 145.—, Odessa Roggen 144.25, Riga Roggen 145.— Mark.

### Gartenbericht von J. u. P. Wiffinger.

Berlin NO., 43. 27. Juli 1901 Der Roggenstamm ist überall im Gange und so wurden Stoppel-früchte mehr gefragt als in der Vorwoche. Der vermehrte Gewitterregen machte überdies den Acker für die Aufnahme von Grünbündlungs-Saaten geeignet, so daß sich auch hierin das Geschäft belebte. Allmählich kommt schon neuer Senf heran, der aber vorläufig noch gute Preise macht, ebenso sind größere Sandwiden-Lieferungen in Aussicht gestellt, welche bei ihrem Eintreffen den Artikel etwas drücken werden. Rohlweiz und Luzerne wird reichlicher wie sonst vom Contum begehrt; aus dem ungünstigen Stande der Kleefelder folgert man vielfach Samenmangel und sucht die den noch billigen Preisen sich vorichtig schon für den nächstjährigen Bedarf einzubeden. Eine Preissteigerung aus diesem Grunde ist für die Lagerreste noch nicht erfolgt. Zu den höchsten Preisen nachstehender Notirungen sind die besten bei Alee feidreien Saaten des Janbels zu liefern:

Inländ. Rohlweiz 56 59 amerikan. 52 56 Weizfle. f. in 110 hochfein 55 63, mittelfein 42 50 Schwedenfle. 69—78, Galtfle. 22 bis 28, Wund- oder Lammfle. 62 74 Fuchsmatfle. 26—30 Luzerne provencer 57—60, ungarische 54—58, italienische 48—54 Sandluzerne 50—63, Bohnen, 34—46, Spaisette 15—17 engl. Negaras 23 25, ital. Negaras 24—27, Tuntosee 23 25 Honiggras 15—27 Anaugrass 40—48 Wiesenschwingel 64 64 Schaffschwingel 20 24 Wiesenschwingel 53—59 Hohlgrasgras —, Seraballa 13—14, silbergrauer Buchweizen 12 bis 13 1/2, brauner Buchweizen 11—12 Riesenpögel 14—17, Senf 24 bis 27, Delrettig —, Sommerrüben 22—25, Sandwiden 22—42, Johannisroggen 10—11, Wintererbsen 14—16, Stoppelrüben, englische 11—30, deutsch, lange Formen 96—75 runde Formen 67 Markt per 50 Kg. ab Berlin. Lupinen, gelb: 18 —, 195, blaue 175—185, Beluschten 195 bis 215, ostpreuß. Widen 188—215 R. per 1000 Kg. Parität Berlin. Auf den Saatmärkten wurde für Winterars für Consum-Zwecke 240—260, bezüglichen für Widen 215 — 240 R. per 1000 Kg. gezahlt.

### Börsenberichte.

Stettin, 25. Juli. Wetter Warm. Barometer 757. Thermometer + 24 Grad. Wind: Süd. Für Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Mühl waren zuverlässige Notirungen nicht zu ermitteln.

Kartoffel Wechsel prima loco pr. 100 Kilo incl. Säcke 16,50 Br.				
Berliner Fondsberichte vom 24. Juli.				
Preuss. Centr.-Bd.	9 154,25 Ⓞ	Romm. Pfandbriefe 3 1/2	98,60 Ⓞ	
Bis. 28.	7 25 — Ⓞ	3	88,30 Ⓞ	
Dom. Hypoth.-Bank	10 1/2 152,50 Ⓞ	Dampfschiff	3 1/2	97,40 Ⓞ
Reichsbank	10 1/2 174,40 Ⓞ	Romm. Hypothek	3 4 (z. neu)	—
Disc. Command.	11 191,50 Ⓞ	do. 5 6 (z. neu)	4	83,50 Ⓞ
Deutsche Bank	3 1/2 101,10 Ⓞ	Stettiner Nat.-Hyp.	—	—
Dtsch. Reichsanleihe	3 1/2 101 — Ⓞ	poth.-Gr.-Gesellsch.	—	—
„	3 90 50 Ⓞ	(z. 110)	4 1/2	—
Consolidirte Anleihe	3 1/2 100,90 Ⓞ	do. (z. 100)	4	—
„	3 1/2 100 90 Ⓞ	Ungar. Goldrente	4	99 50 Ⓞ
„	3 90 70 Ⓞ	Österr. Goldrente	4	100,60 Ⓞ
Staats-Schuld.	3 1/2 — —			

### Zinsfuß der Reichsbank.

Wechsel 3 1/2, Lomb. 4 1/2 %.			
Souverains per Stück	20,355 Ⓞ	Imperial per 500 Gr. f.	—
20 Francs-Stück	16,215 Ⓞ	Englische Banknoten	20,405 Ⓞ
Dollars per Stück	4,185 Ⓞ	Franken 100 Fr.	81,15 Ⓞ
Imperial per Stück	—	Deutsches 100 R.	85,15 Ⓞ
		Russische Noten 100 R.	216 — Ⓞ

Am 26. Juli. Sonnenaufgang 8 Uhr 55 Min. Sonnenuntergang 8 Uhr 0 Min.

### Eisenbahnfahrplan.

Abfahrt von Stolp:		Ankunft in Stolp:	
Nach Berlin: 4,22 Morg., 6,49 Morg., 9,34 Borm., 10,29 Am., 4,47 Rqm., 8,29 Abds.		Von Berlin: 7,32 Borm., 8,55 Rm., 9,10 Abds., 9,32 Abds., 12,50 Nachm., 8,32 Borm., 3,48 Nachm., 9,06 Abds.	
„ Bütow: 6,55 Morg., 2,05 Nachm., 9,15 Abds.		„ Danzig: 9,29 Borm., 10,23 Borm., 4,41 Nachm., 8,24 Abds., 12,30 Nachm.	
„ Danzig: 4,30 Morg., 7,37 Bm., 11,54 Borm., 4,1 Rm., 6,18 Abds., 9,37 Abds.		„ Lauenburg: 6,41 Borm.	
„ Lauenburg: 9,48 Abds.		„ Neustettin: 10,24 Borm., 3,48 Rm., 9,05 Abds.	
„ Neustettin: 6,55 Morg., 2,05 Nachm., 5,25 Nachm.		„ Rummelsburg: 8,32 Borm.	
„ Rummelsburg: 9,15 Abds.		„ Stettin: 11,48 Mittags.	

Stolp-Stolpmünde. 6 Stolp: 5,5 Morg., 8,40 Borm., 10,35 Borm., 1,50 Mitt., (2,67 Nachm. nur Sonntags vom 1. Juli bis 31. August), 4,50 Nachm., 6,30 Nachm., (8,08 Abds. vom 1. Juli ab), 9,36 Abds.

ab Stolpmünde: 7,30 Borm., 9,40 Borm., 12,28 Mitt., 3,00 Rm., 5,40 Rm., 7,25 Abds., (8,55 Abds. nur vom 1. Juli ab), (9,45 Abds. nur Sonntags vom 1. Juli bis 31. August), 10,25 Abds.

Stolper Kreisbahn. ab Stolp 10,50 Borm., 6,27 Abends an Schmollin 1,03 Nachm., 8,40 Abends. an Dargersde 1,57 Nachm., 9,22 Abends. ab Dargersde 5,50 Borm., 2,59 Nachm., ab Schmollin 6,52 Borm., 3,58 Nachm., an Stolp 9,00 Borm., 6,06 Abends.

Stolpethalbahn. ab Stolp 6,01 Morg., 12\* Mittags 4,45 Nachm. an Rathsbamitz 6,53 Borm., 12,53\* Nachm. 5,38 Nachm. an Nuttrin 7,32 Borm., 1,32\* Nachm. 6,22 Nachm. ab Nuttrin 7,38 Borm., 1,37\* Nachm. 6,32 Abends. ab Rathsbamitz 8,17 Borm., 2,11\* Nachm., 7,17 Abds. an Stolp 9,10 Borm., 3,04\* Nachm., 8,10 Abends.

\* Verkehrt vom 1. Mai bis 31. Juli täglich, vom 1. August bis 30. September nur Mittwochs und Sonnabends.

### Kirchliche Anzeigen

St. Marienkirche. Am 8. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 9 1/2 Uhr: Predigt: Herr Archidialonus Böttke, darnach Beichte: Derselbe. Feier des heil. Abendmahls. Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst. Nachmittags 4 Uhr: Predigt: Herr Prediger Sarow. Schloßkirche (Eingang Thurmhöhe). Donnerstag, 1. August, Abends 8 1/4 Uhr: Kreuz-Verammlung. Jedermann ist dazu herzlich eingeladen. Begräbniswoche: Herr Archidialonus Böttke. Trauungen, Taufen u. Communionen: Herr Prediger Sarow. Schloßkirche. Ev.-reformirte Gemeinde. Am 8. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 10 Uhr: Predigt: Herr Pastor Kühn-Sagerich. Schloßgemeinde.

Am 8. Sonntage nach Trinitatis Nachmittags 4 Uhr: Predigt: Herr Prediger Jahnke. St. Petrikirche. Am 8. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 1 1/2, 10 Uhr: Beichte: Herr Prediger Jahnke. Vorm. 10 Uhr: Predigt: Derselbe. Feier des heil. Abendmahls. Vormittags 11 1/4 Uhr: Versammlung des Gemeinde-Kirchen-rathes: Herr Superintendent Kloss. Nachmittags 4 Uhr: Predigt: Herr Superintendent Kloss. Katholische Kirche.

Am 9. Sonntage nach Pfingsten Vormittags 1 1/2, 10 Uhr: Predigt und Hochamt. Nachmittags 1 1/2, 3 Uhr: Segensandacht. Ev.-luth.-sep. Kirche. Poetensteig. Am 8. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 10 Uhr Befegottesdienst. Methobisten-Gemeinde. Goldstr. 14. Sonntag Abends 8 Uhr Predigtgottesdienst. Stolpmünde: Sonntag Nachmittags 4 Uhr: Predigtgottesdienst. Jedermann ist freunbl. eingeladen.

Baptisten-Gemeinde. Goldstr. 7. Sonntag, 28. Juli Vormittags 9 1/2, und Nachmittags 4 Uhr: Predigt. Herr Prediger Nidel. — Donnerstag Abend 8 1/2 Uhr: Bibel- und Besunde. Jedermann wird freunbl. eingeladen.

### Gold- u. Silberarbeiten

und Reparaturen jeder Art fertige äußerst billig. A. P. Schröder, Mittelstr. 30.



**Familien-Nachrichten.**  
Gest. Frau Ernestine Aicher  
neb. Wolff (Röblin).

**Nachtrag.**  
Auf Grund des Beschlusses  
der Stadtverordnetenver-  
sammlung hiersebst vom 1.  
Mai 1901 wird hierdurch  
gemäß § 6 und 8 des Kom-  
munalabgabengesetzes vom  
14. Juli 1893 für den Be-  
zirk der Stadt Stolp folgen-  
des ortstatutarisch bestimmt:

**Artikel I.**  
Die Bestimmung des § 2  
des Regulativs betreffend die  
Erhebung von Gebühren in  
Baupolizeisachen vom 28.  
December 1894/17. Januar  
1895 wird im Eingang dahin  
geändert:

Die Festsetzung der Gebühren  
erfolgt durch den Magistrat.

**Artikel II.**  
Die Vorschrift des § 6 des  
gleichen Regulativs wird da-  
hin geändert:

Für zur Prüfung vorge-  
legte Bauverlaufspläne,  
die wegen eines Bestandes  
gegen die Bauordnung zur-  
rückgewiesen werden müssen,  
werden in Fällen der unter  
III des Tarifs bezeichneten  
Art 1 Mark, in allen übrigen  
Fällen 5 Mark Gebüh-  
ren erhoben. Bloße  
Rechenfehler in statischen  
Berechnungen sind gebüh-  
renfrei zu berichtigen.

**Artikel III.**  
Die Bestimmungen des  
Tarifs Id IIb und III wer-  
den aufgehoben. An ihre  
Stelle treten folgende Vor-  
schriften:

Id bei Neubauten nach  
dem Umfange des umbau-  
ten, aus der Grundfläche  
und Höhe (von Gelände-  
oberfläche bis zur Ober-  
kante des Hauptgesimses,  
und wenn Aufbauten, Gie-  
bel vorhanden, bis zur  
halben Höhe des Aufbaus,  
Giebels gemessen) sich er-  
gebenden Raumes für be-  
wohnbare oder zum Ge-  
werbetriebe benutzte Ge-  
bäude für je 100 cbm 1  
Mark, für unbewohnbare,  
zum Gewerbetriebe nicht  
benutzte Gebäude für je  
200 cbm 1 Mark, mind-  
destens jedoch 5 Mark.  
Die angefangenen 100  
bzw. 200 cbm werden  
voll berechnet.

II b für ungleich belastete  
Träger und für Säulen  
1 Mark.

II c für Dachconstruc-  
tionen, die eine besondere  
statische Berechnung er-  
fordern 5 Mark.

II d für stark belastete  
Mauerpfeiler, Gewölbe und  
für Belastung des Bau-  
grundes 1,50 Mark.

III für eine baupolizei-  
liche Erlaubnis sonstiger  
Art z. B. zu kleinen bau-  
lichen Veränderungen  
(Durchbruch eines Fensters,  
einer Thür, Veränderung  
eines Schornsteins und  
dergleichen) zur Anlage  
einer oberirdischen Ent-  
wässerungsleitung im Bür-  
gersteig, von Hausan-  
schlüssen, Rinnsteinüber-  
brückungen und derglei-  
chen 3 Mark.

**Artikel IV.**  
Die Vorschriften des Ar-  
tikels I bis IV treten in  
Kraft am 1. Juni 1901.

Stolp, den 25. April 1901.

9. Mai  
**Der Magistrat.**  
(L. S.) Hirsch, Plankemann.  
J. No. I. 4863.

Röblin, den 4. Juli 1901.  
Vorstehender Nachtrag wird  
mit der Maßgabe genehmigt,  
daß derselbe mit dem Tage  
seiner Bekanntmachung in  
Kraft tritt.

**Der Vorsitzende.**  
In Vertretung  
Dieckmann.

**Beschluß B. A. No.**  
1520/01.

Vorstehender Nachtrag wird  
hierdurch zur allgemeinen  
Kenntnis gebracht.  
Stolp den 23. Juli 1901.

**Der Magistrat.**

**Verband der Vereine  
Creditreform**

prämiiert  
auf der Weltausstellung zu Antwerpen 1894  
mit der  
silbernen Medaille.

Internationale Vereinigung von  
Fabrikanten, Kaufleuten, Banken und  
Gewerbetreibenden aller Branchen.

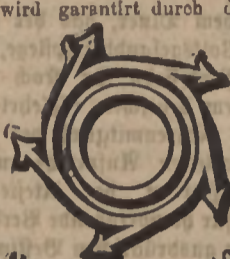
Ueber 700 Geschäftsstellen im In- und Auslande,  
Korrespondentennetz über die ganze Erde.

Mündliche und schriftliche Auskunftsertheilung. —  
Einzug dubioser Ausstände mittels des Mahn-  
verfahrens.

In seiner Organisation einzig dastehendes Institut der Welt  
Geschäftsstelle in **Stolp, Wollweberstrasse 5.**

**Lanolin-  
Seife** mit dem  
Pfeilring.

Rein, mild, neutral. Preis 25 Pfg.  
Eine Festsäife ersten Ranges.  
Lanolinfabrik Martinikenfelde.  
Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte  
man auf die Marke Pfeilring.



Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Februar 1901: 792 1/2  
Millionen Mark. Bankfonds am 1. Februar 1901:  
258 Millionen Mark. Dividende im Jahre 1901:  
29 bis 128 % der Jahres-Normalprämie — je nach  
dem Alter der Versicherung.

Vert. in Stolp: Max Kallenbach  
Hospitalstr. 31 I

**Bekanntmachung.**

Es wird hierdurch wiederholt  
zur allgemeinen Kenntnis ge-  
bracht, daß das Ständesamt  
zur Anbringung der nö-  
thigen Meldungen an den  
Wochentagen von 8 bis 12 Uhr  
Vormittags, an den Sonn-  
und Festtagen aber von 11 bis  
11 1/2 Uhr Vormittags ge-  
öffnet ist.

Stolp, den 18. Juli 1901.

**Der Standesbeamte.**



**Freiwillige  
Feuerwehr!**

Sonntag, den 28. d.

Mts. früh 7 Uhr

**Übung.**

Das Kommando.

**Turnverein Jahn.**

Absahrt nach Lauenburg  
Sonabend 6 Uhr 18 Min.  
Versammlungsort am Bahn-  
hofe bis spätestens 6 Uhr.

Dr. Preussner.

**Turnverein 1861.**

Zur Fahrt nach Lauenburg  
am Sonnabend marschirt  
der Verein Punkt 3/6 Uhr  
vom Vereinslokal (Klein)  
ab.

Der Vorstand.



In Stettin nach Stolp-  
münde labet

**D. Clara.**

Expedition Sonntag den  
28. Juli.

F. W. Koepke, Stolp  
Stolpmünde

**Lehm**

zu Ausfüllungen u. s. w.  
ist zu haben  
Präsidentenstraße 36.

**Buchen-Kloben und  
Buchen-Rundholz**

offeriert billigst  
W. Spelling.

2 kleine Wohnungen  
von 2 bzw. 3 Zimmern sind  
zum 1. October d. Js. zu ver-  
mieten.  
Fischerstraße 12.

**Die  
Hausmädchenschule**

Berlin Wilhelmstraße 10.  
größte Fachschule Deutsch-  
lands für den herrschaftlichen  
Hausdienst nimmt noch bis  
zum 15. Juli neue Schüle-  
rinnen entgegen, die in drei  
Abtheilungen zu Kinder-  
fräulein, Jungfern und  
bessere Hausmädchen vor-  
gebildet, den Coursus am  
1. October beenden und  
dann auch Stellen in  
guten herrschaftlichen  
Häusern erhalten. Junge  
Mädchen im Alter von  
15—30 Jahren, die an  
diesem abgekürzten Lehr-  
kursus theilnehmen wol-  
len, mögen sich bis zum  
13. Juli anmelden. Auch  
finden Separatkurse zur  
Erlernung des Tafel-  
deckens, Servirens und  
des Arrangements von  
Familienfestlichkeiten  
statt. Auch hierzu können  
Theilnehmerinnen an jedem  
ersten und fünfzehnten im  
Monat Aufnahme finden.  
Prospecte mit den Lehr-  
plänen sendet auf Wunsch  
franco die Vorsteherin  
der Hausmädchenschule  
in Berlin, Wilhelm-  
straße 10.

**Visitenkarten**

in welcher Auswahl!

**Verlobungs-Anzeigen**

auf Wunsch mit Monogramm,  
**Einladungskarten**

zu Familienfestlichkeiten  
liefern wir schnell und in ge-  
schmackvoller Ausführung  
**in Lithographie.**

Kunstanstalt f. Lithographie  
und Steindruck  
von

F. W. Feige's Buchdruckerei  
Stolp i. Pom.

**Brennholz!**

buch. Kloben p. 4 Rmt. 30,—  
birt. " p. 4 " 25,—  
eich. " p. 4 " 28,—  
trockene Brennholzen p. 4  
Rmt. 16,—

Für Spalten pro 1 Rmt.  
75 Pfg bis 1,00 M. mehr.  
Alles frei Käufers Thüre  
auf Wunsch Leute zum Weg-  
packen. Bei größeren Ab-  
schlüssen und direct ab Bahn-  
hof bedeutende Preisermäßi-  
gung.

**Gebr. Koerner,  
Stolp.**

Der Stelle sucht, verlange  
die „Deutsche Vankassenpost“ Spilng.

**Gute u. billige  
ostpreussische  
Futter-  
schweine u.  
Ferkel**

sind täglich auf un-  
ferem Viehhof zu  
haben.

**Gebr. Homburg.**  
Hospitalstr. 16.

**Dachlatten,**

Kauholz u. Schalbretter  
empfehlen zu billigsten  
Preisen.

**Geb. Koerner.**  
Schloßstraße 1.  
Dampffägewerk.

**Einen tüchtigen  
Maschinenschlosser**

sucht zu sofort und etliche  
Zehrlinge können unter gün-  
stigen Bedingungen eintreten.  
F. Mikoleit, Maschinenbauerei  
und Reparaturwerkstatt, Bär-  
wolde i. B.

**Dominium Wussow**

bei Groß-Rakitt sucht zum 1.  
October ex. eine in allen Fächern  
der Landwirtschaft erfahrene  
selbständige

**Wirthin.**

Selbstgeschriebene Meldungen  
mit Angabe des Alters und  
Nachweis der bisherigen Thä-  
tigkeit und Zeugnissen sind bis  
20. August einzureichen.

**Köchin**

aus ordentlicher Familie mit  
guten Zeugnissen.  
C. F. Gyssa, Neuthorstraße.

**Danziger Privat-Actien-Bank, stolp. Pom.**  
Langestr. 56/57.  
gegründet 1856.  
Actien cap. 6 Mill. Mk., Reserven ca.  
2 Mill. Mk.

Wir vergüten bis auf Weiteres an Zinsen p. a. für  
**Baar-Einlagen**  
vom Einzahlungstage ab bis zum Tage der Abhebung  
mit täglicher Kündigung 3 1/2 %  
mit dreimonatl. " 3 1/4 %  
mit einmonatl. " 3 1/4 %

Präm. mit gold. und silb. Medaillen  
Doppellagige u. einfache Pappdächer,  
Ueberklebungen, Anstriche und Reparaturen.  
**Seefeldt & Ottow-Stolp i. Pom.**  
gegründet 1874.  
Dachdeck-Materialien-, Rohrgewebe-,  
Carbolinum- und Cementdachfalzziegel-  
Fabriken.  
**Zweiggeschäfte:**  
Deutsch-Eylau W.-Pr., Königsberg O.-Pr. und Dirschau.

**Singer Nähmaschine**  
sind mustergerig in Construction und Ausführung  
**Singer Nähmaschinen**  
sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Industrie.  
**Singer Nähmaschinen**  
sind unerreicht in Nähgeschwindigkeit und Dauer.  
**Singer Nähmaschinen**  
sind in den Fabrikatarten die meist verbreiteten.  
**Singer Nähmaschinen**  
sind für die Moderne Kunststicker die geeignetsten.  
Kostenfreie Unterrichtskurse, auch in  
der Modernen Kunststicker.

**Singer Co.**  
Nähmaschinen Act. Ges.  
Stolp, Mittelstraße 48.

**Tapeten, Linoleum,  
Läufer in Wolle, Cocos,  
Wachs und Jute,**  
empfehlen in größter Auswahl  
**L. W. Schicht,**  
Mittelstraße 6.

**Bei Husten und Heiserkeit**  
und allen Hals- und Mundkrankheiten werden  
**Schlossarok's Eucalyptus-Bonbons,**  
nach ärztlicher Vorschrift bereitet, bestens empfohlen.  
Sie beseitigen den unangenehmen Geruch und Geschmack im Munde und  
wirken sehr erfrischend.  
Niederlage in den meisten Städten.  
In Stolp Niederlage bei **Julius Molnko, Drogerie,**  
**Paradiesstraße 24, H. Wolss, Drogerie, Holzthorstr.**  
Preis pro Dose 40, pro Beutel 20 Pfg.

20 Lieferungen zu 50 Pf.

100 Kartenblätter  
10 Mark

**Neuer Zehn-Mark-Atlas.**  
Einem großen, vollständigen Hand-  
atlas von  
**hundert Kartenblättern**  
in technisch vollkommener Ausführung  
und Ausstattung zum Preise von nur  
**zehn Mark**  
hat bis jetzt noch Niemand, in keinem  
Land und zu keiner Zeit, geboten.  
**Hunderttausende**  
wähet es, die, sei es in der Familie, sei  
es im Beruf, im Geschäft, im Bureau,  
per einen ausführlichen, auf jede Frage  
bestimmten gehenden Atlas besitzen möch-  
ten, auf dessen Erwerb aber des Preises  
wegen bisher verzichten mußten. Der  
**Neue Volks- und Familien-Atlas**  
bietet eine vollständige und handliche  
Auswahl aller Erdteile und  
Länder, in einer Ausfertigung des höchsten  
Wertes, die die Bedürfnisse des täglichen  
Lebens, für die Zeitungsliteratur, für  
Schulen oder andere Zwecke, entspricht.  
Die Ausgabe erfolgt in 20 Lieferungen  
zu je 50 Pf., so daß sich der Atlas zum  
Preise von zehn Mark vor Ablauf des  
Jahres in den Händen der Abonnenten  
befindet.  
**Probe — Lieferung**  
mit ausführlichem Inhaltsverzeichnis  
**in allen Buchhandlungen**  
zu Anlicht und für Abonnement.

Verlag von Veitbogen & Klasing  
in Bielefeld und Leipzig.

1. Lief. 50 Pf.